

**Zeitschrift:** Badener Neujaarsblätter  
**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden  
**Band:** 61 (1986)  
  
**Nachruf:** Fräulein Frida Kaufmann, alt Lehrerin, Baden (1898-1985)  
**Autor:** Fernández, Elisabeth

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## FRÄULEIN FRIDA KAUFMANN, ALT LEHRERIN, BADEN (1898–1985)

Es war schon seit einigen Monaten recht still geworden um Fräulein Frida Kaufmann, als uns am 6. Januar dieses Jahres die Nachricht von ihrem Tode erreichte. Auf dem Rückweg von einer ihrer unzähligen Reisen blieb sie im Mai 1984 «für ein paar Tage» bei ihrer Pflegetochter in Aarau, nicht ahnend, dass dieser Besuch zur letzten Station ihres bewegten Lebens werden sollte.

Als echtes Kind Alt-Badens, aufgewachsen im Herzen der Stadt, gehörte Fräulein Frida Kaufmann während Jahrzehnten zu jener Gruppe von Menschen, die aus dem Bild einer Ortschaft nicht wegzudenken sind. Einerseits war es wohl ihr Beruf als Lehrerin, dem sie sich mit äusserster Konsequenz verpflichtet fühlte, der sie in weiten Kreisen zu einem Begriff werden liess, andererseits war es wohl auch ihre Treue zur traditionellen Bademer Tracht, welche ihrer Erscheinung etwas Aussergewöhnliches verlieh.

Von den unzähligen «Ehemaligen», welche bei Fräulein Kaufmann die Schulbank gedrückt haben, denken wohl viele mit etwas gemischten Gefühlen zurück. Sie war eine strenge Lehrerin und forderte von «ihren Kindern», denn als solche betrachtete sie diese, unbedingten Gehorsam. Ihre Geduld kannte Grenzen, wenn Schlendrian, Ungezogenheit oder gar Frechheit auftauchten. Viel zahlreicher sind wohl aber doch jene, welche im Laufe ihres Lebens die hohen Ansprüche ihrer ehemaligen Lehrerin verstehen und schätzen gelernt haben. Sie blieb stets glaubwürdig in ihrem Kurs, und was sie von ihren Schülern forderte, verlangte sie in sehr viel höherem Masse sich selber ab. Es war ihr ein tiefes und echtes Anliegen, auch schwache Schüler entsprechend deren Fähigkeiten bis an die Grenze des Machbaren zu fördern. Mit unendlicher Geduld erfand sie Denk- und Überlegungshilfen (Vörteli) und opferte ungezählte Stunden und freie Nachmittage, um diesen Kindern bei sich daheim, im Bernerhaus, unentgeltlichen Nachhilfeunterricht zu erteilen.

Mit ihrer bedingungslosen Prinzipaltreue machte es sich Frida Kaufmann nicht immer leicht. Als eine Gruppe junger Trachtenleute beschloss, die traditio-

nelle Kleidung wieder aufleben zu lassen, ging sie aufs Ganze und trug während vieler Jahrzehnte nur noch die Tracht in allen Varianten: Werktags-tracht, Sonn- und Festtagstracht, Trauertracht. Sie wurde darob oft belächelt oder sogar offen angefeindet, aber sie liess sich nicht beirren und ging, wie es ihrem Wesen entsprach, konsequent ihren Weg.

Gegen aussen oft etwas schroff und spröde, barg Frida Kaufmann in ihrer rauhen Schale einen weichen, gütigen Kern und ein überreiches Gemüt. Ihre Begabung zum Dichten, ihr scharfer Witz und feiner Humor haben in den beiden Bändchen «Jotefka luegt zugg» und «Jotefka schwätzt us der Schuel» ein bleibendes Andenken gefunden. Ausserdem bergen die beiden Büchlein Kleinode eines sehr schönen, reinen Bademer Dialektes, wie er leider nur noch ganz selten anzutreffen ist.

Nach ihrer Pensionierung begann für Frida Kaufmann die Zeit, in der sie endlich ihrer grossen Leidenschaft frönen durfte, dem Reisen. Wohl hatte sie schon früher per Velo und später per Moped ausgedehnte Touren gemacht, aber jetzt konnte sie ohne Rücksicht auf berufliche Verpflichtungen ausfliegen und unterwegs immer neue Menschen kennenlernen. Manche Freundschaft ist aus unzähligen Zufallsbegegnungen auf diesen Reisen entstanden, und mit ihrer grossen Begabung, sich an Kleinstem freuen zu können, hat sich Frida Kaufmann wohl oft über ihre Einsamkeit hinweggeholfen.

Denn sie war, trotz aller Bekannten und Verwandten, im Grunde ein einsamer Mensch. Sie wollte es wohl auch so, denn ihre tiefe Religiosität und ihre letztlich vollkommene Geborgenheit in Gott liessen ihr vieles, was uns wichtig erscheinen mag, belanglos und überflüssig werden. Wichtig war für sie vor allem der Nächste. In fast asketischer Weise verzichtete sie im letzten Abschnitt ihres Lebens auf alles nicht unbedingt Notwendige, um jenen zu helfen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Mit Sprachunterricht, den sie bis ins hohe Alter erteilte, suchte sie ihre Möglichkeiten, zu schenken, noch zu vergrössern.

Es war ein langes, reiches Leben, dessen Kreis sich am 6. Januar 1985 schloss. Frida Kaufmann wollte nie jemandem zur Last fallen, und so vernahm sie dankbar und mit heiterer Gelassenheit und Ruhe den Ruf, heimzugehen.

Elisabeth Fernández